

Vorgestellt: Menschen, die (etwas) bewegen

Volker Kiehn und Peter-Ernst Schmidt sorgen dafür, dass Südost eine Seele hat. Das „Südost-Echo“ stellt sie vor. **Seite 2**

Vorgeplänkel: Ist das Leszeichen zu teuer?

Die Nachricht schockierte ganz Salbke: Für den Bau der Freiluftbibliothek Salbke fehlen 120000 Euro. Wie es weiter geht – **Seite 3**

Vorgefühl: Wie OB Trümper Südost sieht

Oberbürgermeister Lutz Trümper äußert sich im Interview über seine Sicht auf Magdeburgs Südosten und die IBA-Projekte. **Seite 5**



Südost-Echo

Die Stadtteilmagazin für Fermersleben, Salbke und Westerhüsen – Ausgabe Oktober 2008

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



heute halten Sie nun zum ersten Mal ein „Südost-Echo“ in der Hand, das neue Stadtteilmagazin für Fermersleben, Salbke und Westerhüsen.

Das Stadtteilmanagement Südost möchte Sie mit dieser Publikation alle drei Monate über das aktuelle Geschehen in unseren drei Stadtteilen informieren. Das Stadtteilmanagement ist von der Stadtverwaltung Magdeburg im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ eingerichtet worden. Der Internationale Bund hat diese Aufgabe sehr gern übernommen und kümmert sich, sozusagen als „Scharnier“ zwischen Rathaus und Bürgern, darum, dass es im Südosten der Stadt voran geht.

An dieser Stelle gestatten Sie mir, ein herzliches Dankeschön all denen zu sagen, die dieses „Südost-Echo“ ermöglichen: Den Sponsoren, die das Heft finanzieren, die Vereine, Institutionen und Bürger, die unserem Redaktionsteam interessante Anregungen für hoffentlich spannende Geschichten geliefert haben. Als Stadtteilmanager für Fermersleben, Salbke und Westerhüsen habe ich – auch außerhalb der Spalten unserer kleinen Zeitung – für Sie jederzeit ein offenes Ohr. Schreiben Sie mir, rufen Sie mich an und kommen Sie einfach im Stadtteilbüro im „Gröninger Bad“ am Salbker Platz vorbei. Lassen Sie uns ein bisschen plaudern, Kritisches und Positives beleuchten, Ideen schmieden und Taten planen, damit unsere „Perlenkette“ nach vielen Jahren des Verblässens wieder funkelt.

Ihr Marcel Wark
Stadtteilmanager



Sechs Salbker Jungs: „Dieser Spielplatz ist unsere Spielwiese!“

Kinder haben jede Menge Platz für Abenteuer und kleine Dummheiten

Sechs Salbker Jungs: Dennis Höhne (14), Marvin Liesecke (14), die Zwillige Bastian und Dustin Friese (beide 11), Michel Max Crongeyer (10) und Kevin Reichart (13). Die Clique trifft sich gern auf dem neuen Spielplatz am Salbker Platz: „Ja, das ist unsere Spielwiese.

Ist doch cool hier.“ Die sechs wachsen gern in Salbke auf: Die Schulen sind nah, das Grün vor der Tür und jede Menge Platz für große Abenteuer und kleine Dummheiten gibt es sowieso. Die sechs erleben eine unbeschwertere Kindheit in Magdeburgs Südosten. Foto: CityPRESS

Drei Fragen an ...

Stadtteilmanager
Marcel Wark**Welche Aufgaben hat das Stadtteilmanagement für Fermersleben, Salbke und Westerhüsen?**

Marcel Wark: Es soll die Interessen und Bedürfnisse der Bewohner aufnehmen, um sie in die Stadtteilplanung des Rathauses einfließen zu lassen. Dazu gehören neben ganz aktuellen Bürgeranliegen wie Müllecken, verwahrloste Grundstücke oder Ärger mit Nachbarn auch mittelfristige Wünsche zur Entwicklung der Stadtteile. Zudem bemüht sich das Stadtteilmanagement um die Koordinierung des bürgerschaftlichen Engagements in den vorhandenen Vereinen. Ziel ist es, langfristige soziale Netzwerke in den Stadtteilen zu schaffen. Das Stadtteilmanagement versteht sich zudem als „Scharnier“ zwischen den Bürgern und der Stadtverwaltung.

Verraten Sie uns bitte noch etwas Persönliches ...

Marcel Wark: Gern, ich bin 31 Jahre, gebürtiger Magdeburg und ledig. Von 1999 bis 2005 studierte ich an der Magdeburger Uni Politik und Soziologie und schloss es mit einem Magister ab. Seit 1. Januar 2008 bin ich Stadtteilmanager für Südost.

Wo können Sie Bürger erreichen?

Marcel Wark: In meinem Büro im „Gröninger Bad“ in der Gröninger Straße oder unter Telefon 40 82 93 50.

Menschen, die unsere drei
Stadtteile liebenswert machen

Leute, die (etwas) bewegen: Peter-Ernst Schmidt und Volker Kiehn

Leute, die (etwas) bewegen, gibt es auch in Fermersleben, Salbke und Westerhüsen. In unserer Stadtteilzeitung „Südost-Echo“ werden wir einige von Ihnen in den nächsten Ausgaben vorstellen. Wenn Sie Vorschläge haben, so rufen Sie unsere Redaktion doch einmal unter 0391-5065850 an oder mailen Sie uns (info@citypress-magdeburg.de). In der ersten Ausgabe stellen wir Ihnen unseren Stadtteilhistoriker Ernst-Peter Schmidt und den Galeriegründer Volker Kiehn näher vor.



Aus gesundheitlichen Gründen musste Peter-Ernst Schmidt vor acht Jahren in den Ruhestand gehen. Doch Langeweile kam beim Westerhüsener nie auf, denn neben seinem Garten hat er seine zweite Leidenschaft entdeckt: Heimatgeschichte. Akribisch sammelt und recherchiert der 66-Jährige alles, was ihm über die Geschichte von Fermersleben, Salbke und Westerhüsen in die Hände fällt. Umfangreiche Recherchen stellte er zum Zwangsarbeiterlager „Diana“ von Fahlberg-List an und erfuhr, dass im Lager auf dem Tonschacht zwischen 1943 und 1945 zwischen 800 und 900 Zwangsarbeiter leben mussten. Daran erinnert eine Gedenkstele, die er mit Landtagspräsident Dieter Steinecke initiiert hat. Nach wie vor arbeitet Peter-Ernst Schmidt an einer großen Chronik über unsere drei Stadtteile.

Vor sechs Jahren kaufte der Bildhauer Volker Kiehn das Haus Alt Westerhüsen 31. Mit dabei: Der alte HO des Stadtteils. Der Kölner zog nach Magdeburg, sanierte und funktionierte das Ladenlokal zum eigenen Atelier um. 2005 wurden daraus Präsentationsräume – „dieHO“-Galerie. Gemeinsam mit dem Maler Sebastian Herzau und Freunden gründete Kiehn die Hünstler-Organisation. Anliegen der mittlerweile sechs Künstler ist es, die Kunst mit Spaß und Freude zu verbinden. Das Konzept ging auf, die Galerie gilt in Magdeburgs Kunstszene als Trendsetter.

Die Galeristen bieten vor allem jungen Künstlern eine Bühne für ihre Werke. Zur Förderung des regionalen Künstlernachwuchses hat die HünstlerOrganisation 2007 erstmals einen Kunstpreis ins Leben gerufen.

Impressum

**Herausgeber:**

Internationaler Bund,
Freier Träger der Jugend-,
Sozial- und Bildungs-
arbeit e.V.
ABZ Magdeburg
Alt Salbke 6-10
39122 Magdeburg

ViSdP: Marcel Wark, Stadtteilmanager
Südost, Fermersleben/Salbke/Westerhüsen
Redaktion/Layout: Journalistenbüro
CityPRESS Magdeburg

Druck: Harzdruckerei Wernigerode GmbH
Vertrieb: Biber-Post

Anzeigenannahme: Marcel Wark, Stadtteilmanager,
Tel. 0391- 40 82 93 50, E-Mail:
Stadtteilbuero-Magdeburg@internationaler-
bund.de

Das „Südost-Echo“ erscheint vierteljährlich
in einer Auflage von 5000 Exemplaren. Es wird
gratis an alle erreichbaren Haushalten in Fer-
mersleben, Salbke und Westerhüsen verteilt.

Kontakte & Adressen

Bürgerverein Fermersleben, Salbke, Westerhüsen e.V.: Rainer Mann, Repkowstraße 6, 39122 Magdeburg
(E-Mail: bv.sw@web.de)

Förderverein „Bürgerhaus Alte Schule Salbke“ e.V.: Mansfelder Straße 20, 39122 Magdeburg, Tel. 0178 - 26 37 679,
(E-Mail: info@alte-schule-salbke.de)

Mobiles Bürgerbüro der Stadtverwaltung: Altes Casino, Alt Salbke 52. Sprechzeiten: Montag 9 bis 15 Uhr, Dienstag 9 bis 13 Uhr, Donnerstag 9 bis 12, 14 bis 18 Uhr.

Bürgerbibliothek „Lesezeichen“: Alt Salbke 75. Öffnungszeiten: Montag 14 bis 16 Uhr, Dienstag 17 bis 19 Uhr, Mittwoch 10 bis 12 Uhr.

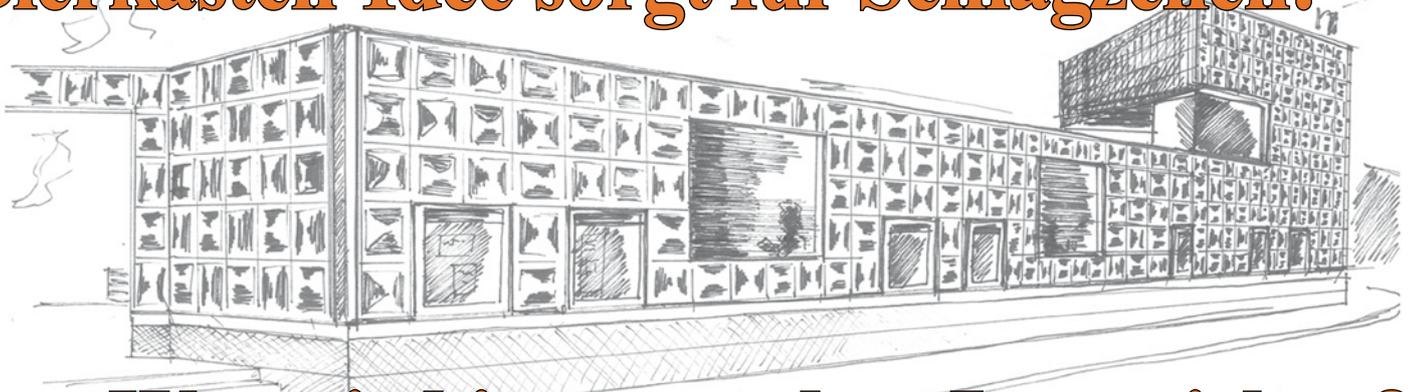
„dieHO-Galerie“: Alt Westerhüsen 31, Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag 12 bis 18 Uhr, Telefon 0177-7010218
(E-Mail: rufan@dieho.de)

„aktion musik“ e.V.: Gröninger Straße 2, 39122 Magdeburg, Tel. 0391-40829354
(E-Mail: info@groeningerbade.de)

Malteser-Treff „Altes Casino“: Alt Salbke 50, Öffnungszeiten: Mittwoch, 14 bis 17 Uhr, Tel. 0391-6230491
(E-Mail: pikasz@malteser-magdeburg.de)

Kinder- und Freizeiteinrichtung „Haus Thieberg“: Alt Salbke 30, 39122 Magdeburg, Tel. 0391- 4003329,
(E-Mail: hausthieberg@web.de)

Bierkasten-Idee sorgt für Schlagzeilen:



Was wird jetzt aus dem Lesezeichen?

Das Salbker „Freiluft-Lesezeichen“ steht in Magdeburg inzwischen als Synonym für eine Bürger-idee. Vor zwei Jahren mit Bierkästen vorempfunden, fand die witzige Aktion der Salbker inzwischen in Bundesämtern soviel Gehör, dass dort 310 000 Euro dafür locker gemacht wurden, um es zu bauen. Doch nun stellt sich heraus, dass das „Lesezeichen“, wie es sich die Salbker wünschen, 120 000 Euro mehr kostet. Ist das Projekt damit gestorben? Dieser Beitrag beantwortet die Frage.

Die Nachricht schlug ein wie eine Bombe: Die 310 000 Euro, die das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung sowie das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung dem städtebaulichen Experiment „Salbker Lesezeichen“ zur Verfügung gestellt haben, reichen nicht. Magdeburgs Hochbauamtsleiter Rüdiger Jähnel beziffert die „Unterdeckung“ auf 120 000 Euro. Grund für die scheinbar plötzlich aufge-tauchte Kostenexplosion sollen vor allem die Stahlbaupreise sein, die seit Monaten unaufhörlich anziehen.

Fieberhaft suchen Planer und Hochbauamt nach Möglichkeiten, Kosten zu sparen, ohne die von den Salbkern gewünschten Nutzungsmöglichkeiten allzusehr einzuschränken. Bisher steht fest, dass der Straßenbahnmast an der Ecke Alt Salbke/Blumenberger Straße nicht wie zuvor geplant umgesetzt wird. Auch die bisher als überdachte Aufenthaltsfläche vorgesehene „Jugendloungé“ bekommt es mit dem Rotstift zu tun: Sie muss ohne Dach auskommen. Auf den ursprünglich geplanten Lagerraum über die Bühne (mit Treppenzugang) muss aus Kostengründen

ebenfalls verzichtet werden.

Für den Baumhain zum Nachbargrundstück müssen, so Rüdiger Jähnel, andere Finanzierungsquellen gefunden werden.

„Lesezeichen“-Initiatorin und Architektin Sabine Eling-Saalmann glaubt, dass damit rund 70.000 Euro eingespart werden können. Dass nicht noch mehr vom „Lesezeichen“-Projekt verloren geht, verdanken die Bürger aus Südost der Stadtverwaltung. Sie hatte sich erfolgreich bei den Bundesbehörden um eine Erhöhung der Fördermittel bemüht. Rüdiger Jähnel: „Eine Aufstockung um 50.000 Euro wurde uns zugesagt.“

Der Baustart ist noch offen. Doch wenn alles gut läuft, könnte es noch in diesem Jahr losgehen.

Übrigens: Die Wertstoffcontainer für Altglas an der Blumenberger Straße werden im Zuge des „Lesezeichen“-Baus unter der Erde verschwinden und somit für ein sauberes Umfeld sorgen.

Alte Schule sucht neue Freunde

Förderverein bittet um Sach- und Geldspenden für das Bürgerhaus

Der Stadtrat hat jüngst die Entwurfsplanung für den Umbau der alten Salbker Schule in der Greifenhagener Straße zu einem Mehrgenerationenhaus für Südost beschlossen. Insgesamt 1,5 Millionen Euro hat der Stadtrat für die Sanierung bewilligt. Der neu gegründete Förderverein „Bürgerhaus Alte Schule Salbke e.V.“ wird das Objekt betreiben. Alle Vereine, Organisationen, Gruppen und Interessengemeinschaften können das Haus nutzen. Im nächsten „Südost-Echo“, das im Februar 2009 erscheint, werden wir das Projekt Mehrgenerationenhaus genauer vorstellen.

Heute möchte sich der Förderverein bereits an alle Südoster mit der Bitte um Unterstützung bitten. Denn angesichts des engen Kostenrahmens können folgende Baumaßnahmen nicht durchgeführt werden: grundlegende Überarbeitung/Auf-



arbeitung der Fassade; Neugestaltung der Außenanlagen im Hofbereich einschließlich Begrünung; Neugestaltung der Außenanlagen an der Straße Alt Salbke) einschl. Begrünung und Mauer; die Sanierung der Mauer zum Kirchengrundstück; die Aufarbeitung des Abstellraums auf dem Hof (ehemalige Toiletten). Ebenso ist die Gebäudeausstattung (Verdunklungs- und Sonnenschutzanlagen, Saalbestuhlung, Tische, mobile Bühne, Licht-, Beschallungs- und Beamertechnik) sowie eine Schließ- und Alarmanlage nicht Bestandteil der kommunalen Sanierung. Es fehlt zudem an einer Büroausstattung mit Telekommunikation- und Computertechnik.

Der Verein freut sich deshalb über Sach- und Geldspenden (Stadtparkasse Magdeburg, BLZ 810 53272, KTO 31254103). Per Mail gibt es Kontakt unter: info@alte-schule-salbke.de

Termine

8. Oktober, 17 Uhr: Sitzung der GWA Fermersleben, Salbke, Westerhüsen, Gröninger Bad, Gröninger Straße 2

8. Oktober, 14 Uhr: Herbstfest mit Klaus Trümpelmann, „Altes Casino“, Alt Salbke 50

9. Oktober, 20 Uhr: Ausstellungseröffnung Tassilo Stürmer, Rauminstallation, HO-Galerie, Alt-Westerhüsen

6. November, 20 Uhr: Ausstellungseröffnung Mark Stolte, Objekte und Videoinstallation, HO-Galerie, Alt-Westerhüsen

6. Dezember, 14-22 Uhr: Adventsgrillen, HO-Galerie, Alt-Westerhüsen,

19. November, 14 Uhr: Diavortrag „Magdeburg einst & heute“, „Altes Casino“, Alt Salbke 50

6. Dezember, 14-21 Uhr und 7. Dezember, 11-18 Uhr: 3. Südoster Adventsmarkt, Hof Alte Schule Salbke



Das Team der Geschäftsstelle Fermersleben der Sparkasse Magdeburg: Alexandra Kappe, Karin Strutz, Martin Hanke, Christine Sender, Filialleiterin Barbara Fitsch, Jane Neumann (v.l.). Nicht auf dem Foto: Elvira Wulstein.

Aus der Geschichte der Sparkasse Fermersleben

Seit 1936 gibt es in Alt Fermersleben eine Geschäftsstelle der Sparkasse. Zuvor war sie Bestandteil der Kämmerei im Rathaus Fermersleben. Im September 1991 wurde die Geschäftsstelle in der Mertensstraße mit der Betriebsgeschäftsstelle im SKL fusioniert und am Standort Alt Fermersleben 31 neu eröffnet. Am 15. Januar 1996 bezog die Geschäftsstelle nach halbjähriger Bauzeit die jetzigen Räumlichkeiten in Alt Fermersleben 90. Die Filiale ist mit 230 Quadratmeter doppelt so groß wie die alte, verfügt über einen Geldausgabeautomaten, zwei Kontoauszugsdrucker, einen automatischen Kassentresor, ein SB-Terminal und 64 Kundenmietfächer. Die Geschäftsstelle ist besetzt mit sechs Mitarbeitern.

Öffnungszeiten der Sparkasse Fermersleben

Montag: 9-12 und 13-15 Uhr
Dienstag: 9-12 und 13-18 Uhr
Mittwoch: 9-13 Uhr
Donnerstag: 9-12 und 13-18 Uhr
Freitag: 9-12 und 13-15 Uhr
Telefon: 0391-250 8630
Telefax: 0391-250 8635
E-Mail:
 b.fitsch@sparkasse-magdeburg.de

Baum pflanzen, Kind zeugen, Haus bauen und ...

... privat für das Alter vorsorgen

Fermersleben. Früher stand die private Altersvorsorge eher weiter hinten auf der Prioritätenliste dessen, womit man rechtzeitig beginnen sollte. Das hat sich inzwischen gründlich geändert. Denn die meisten Menschen sind sich mittlerweile bewusst, dass die gesetzliche Rente wie bisher nach dem Umlageprinzip nicht mehr finanzierbar ist. Rentenreformen werden das Leistungsniveau in den kommenden 20, 25 Jahren dramatisch absenken. Die gesetzliche Rente wird nach neuesten Berechnungen 2030 durchschnittlich nur noch 38 Prozent des letzten Bruttoeinkommens betragen.

Doch die persönliche Konsequenz wird verdrängt oder aufgeschoben. Das Deutsche Institut für Altersvorsorge (DIA) rät: „Wer ab dem Jahr 2025 in Rente geht, sollte schon jetzt circa fünf Prozent seines Nettoeinkommens für die private Altersvorsorge zur Seite legen.“

Hinzu kommt: Nach Angaben dieses Instituts rechnen die meisten Deutschen mit einer viel kürzeren Lebenszeit, als sie ihnen von den Experten des Bundesamtes für Statistik und der Versicherungsbranche vorhergesagt wird. Die Männer unterschätzen ihre zu erwartende Lebenszeit um fünf und die Frauen um knapp sieben Jahre – das heißt, heute gebildetes Vorsorgekapital muss viel länger reichen als gedacht.

Von der Sorge um die Vorsorge geht denn auch das 2005 in Kraft getretene Alterseinkünftegesetz aus. Es ermöglicht eigene Strategien mit weitreichender staatlicher Förderung. „Altersvorsorge ist Rente“, das ist das Leitmotiv. Besondere Förderung

erhält dabei die Vorsorge, die eindeutig auf das Ziel der Sicherheit im Alter ausgerichtet ist – durch eine Leistung als lebenslange Rente.

Im Mittelpunkt steht dabei die inzwischen von Millionen Deutschen abgeschlossene sogenannte Riester-Rente, benannt nach dem früheren Arbeits- und Sozialminister Walter Riester. Hier hilft der Staat beim Aufbau der privaten Zusatzrente mit direkten Zuschüssen oder über den Steuern sparenden Sonderausgabenabzug. Wegen der großzügigen Kinderkomponente profitieren vor allem Familien mit Nachwuchs. Aber auch bei Singles oder höheren Einkommensgruppen erreicht die Förderung 30 Prozent und mehr. Der Riester-Vertrag ist für den großen Kreis der Förderberechtigten eine sichere (auch vor Verwertung im Fall von Langzeitarbeitslosigkeit – Hartz IV - geschützte) und rentierliche Altersvorsorge. Sie hilft Lücken der gesetzlichen Rentenversicherung schließen. Und sie ist das inzwischen am stärksten geförderte Produkt zur privaten Vorsorge. Die durchschnittliche Förderung liegt – abhängig von Einkommen und Familienstand – zwischen 35 und 55 Prozent und teilweise sogar noch höher.

Die Grundzulage durch den Staat beträgt in diesem Jahr 154 Euro pro Erwachsenen, je kindergeldberechtigtes Kind gibt es 185 Euro, für ab dem Jahr 2008 geborene Kinder sogar 300 Euro. Und junge Leute bis maximal 25 Jahre erhalten bei Abschluss eines Riester-Vertrages einmalig einen 200 Euro-Berufsanfänger-Bonus.

Die Fermersleber Geschäftsstelle der Sparkasse hilft bei Fragen gern weiter.

Auf ein Wort, Herr Oberbürgermeister: Wann funkelt die Perlenkette wieder?

Lutz Trümper im Interview mit dem „Südost-Echo“

Können Sie nachvollziehen, dass sich die Südoster ein wenig benachteiligt fühlen?



Lutz Trümper

Lutz Trümper: Ja und nein. Wer ehrlich ist, wird zugeben müssen, dass es keine perfekte Lösung für Südost gibt. Die vielen unbewohnten Häuser an der Straße nach Schönebeck neu zu beleben, ist überaus schwer. Denn dazu gehören Menschen, die bereit sind, in die Häuser an dieser viel befahrenen Straße zu ziehen. Jeder sollte sich

selbst die Frage stellen, ob er das tun würde, solange die Stadt ein Überangebot an Wohnraum hat. Für uns ist wichtig, dass wir die Ortskerne der drei Stadtteile ausbauen, kulturelle Zentren schaffen und die Grundschulen Westerhüsen und Salbke sichern. Das städtische Engagement für Mehrgenerationenhaus, Lesezeichen, Salbker Anger und Wasserturm zeigt, dass sich das Rathaus sehr wohl in Südost engagiert.

Die Stadt Magdeburg hat sich für die IBA 2010 drei Themenkomplexe als Schwerpunktthemen ausgesucht. Welche Priorität hat neben Wissenschaftshafen in Alte Neustadt, Elbbahnhof in der Innenstadt der dritte Schwerpunkt in Südost?

Lutz Trümper: Stadtverwaltung und Stadtrat haben sich zu den drei großen Projekten in Südost bekannt. Das Lesezeichen am Salbker Platz wird kommen. Für das Mehrgenerationenhaus in der Greifenhagener Straße hat der Stadtrat alle notwendigen Beschlüsse gefasst. Und auch der Salbker Wasserturm wird, trotz aller damit verbundenen Probleme, ein IBA-Projekt sein. Nicht zu vergessen ist das Flächenmanagement, bei dem wir versuchen, möglichst viele industrielle Brachflächen in Südost neu zu beleben – als Freizeit- und Erholungsflächen.

Für den Umbau der Alten Schule zum Mehrgenerationenhaus hat der Stadtrat 1,5 Millionen Euro beschlossen. Das ist zwar eine Menge Geld, doch es reicht weder für eine moderne Heizung noch für neue Fenster oder Mobiliar, beklagt der Förderverein.

Lutz Trümper: In schwierigen Zeiten für kommunale Haushalte finde ich es beachtlich, dass wir 1,5 Millionen Euro für das Mehrgenerationenhaus zur Verfügung stellen. Ich finde, dass man nicht immer alles neu und vom Feinsten machen muss, damit es funktioniert. Es wird am Ende gut funktionieren, weil im Förderverein kreative Leute sind, die sich engagieren und ihre

Aufgabe erfolgreich meistern werden.

Stichwort Wasserturm: Was macht Sie so sicher, dass die Bahn AG nach über zehn Jahren ergebnisloser Verhandlungen nun endlich Turm und Park preisgünstig an die Stadt verkauft?

Lutz Trümper: Tatsache ist doch, dass der

Wasserturm unter Denkmalschutz steht und jede Form einer Neubebauung des Turmparks durch die dort lebenden Fledermäuse eng reglementiert sein würde. Der Bahn wird es sehr, sehr schwer fallen, einen anderen Käufer als die Stadt zu finden. Ich bin sicher: Wenn der Stadtrat im Oktober die entsprechenden Beschlüsse fasst, werden wir den Durchbruch mit der Bahn schaffen.

5:0 für Magdeburg. Strom. Gas. Wasser. Wärme. Entsorgung.

www.sw-magdeburg.de

SWM
Magdeburg



Neues aus der Geraer Straße

Wohnen mit Domblick

Ein neues Projekt nimmt in diesen Tagen Gestalt an: Wohnen mit Domblick in der Geraer Straße. Während die Wohnungen in der Geraer Straße 1-17 nach neuesten energetischen Richtlinien saniert werden, kommt die gegenüberliegende Straßenseite unter die Abrissbirne. Dort entstehen elf Grundstücke für Häuslebauern. So können alle Bewohner der neuen Geraer Straße aus dem Küchenfenster den Dom sehen. Ein beispielloses Projekt – nicht nur für Westerhüsen.

Westerhüsen. So mancher Westerhüser hatte die Geraer Straße schon abgeschrieben. Nach dem Konkurs der GWG Südost ähnelte der Straßenzug immer mehr einem Geisterviertel. Kein Wunder, in den 1931 von der „Wohnungsbau-genossenschaft für Kleinstwohnungen Westerhüsen“ errichteten Zweigeschossler wurde Jahrzehnte kein Handschlag gemacht. Das ändert sich nun – endlich.

Zunächst erwarb ein Investor die Geraer Straße 2 und 4 sowie die benachbarte Saalfelder Straße 2 und 4. Die Sanierung beider Blöcke steht kurz vor ihrem Abschluss. Jetzt aber geht es auch mit dem Rest der Straße sichtbar voran. Auftraggeber für das wohl interessanteste Wohnprojekt in Westerhüsen ist die Firma „magdeburgische wohnen GmbH mit Sitz in der Otto-von-Guericke-Straße 56. Unter dem Slogan „Wohnen mit Domblick“ werden die 2- bzw. 3-Raum-Wohnungen in der Geraer Straße 1-17 komplett saniert. Die insgesamt 55 Wohnungen (zwischen 42 und 70 Quadratmeter Wohnfläche) werden mit Trittschalldämmung, Wärmedämmfassade und Laminat in allen Wohnräumen ausgestattet. Der Clou: Jede Wohnung bekommt einen Balkon zur Gartenseite sowie einen Autostellplatz vor der Tür. Alle Bäder und Küchen haben zudem Fenster.

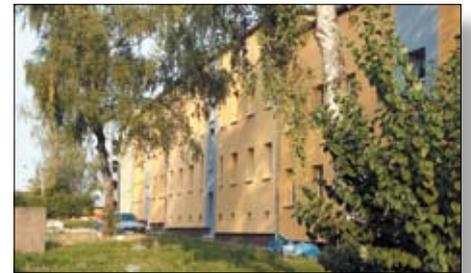
Nach Angaben von Geschäftsführer Andreas Schmidt wird großer Wert auf Energiesparmaßnahmen gelegt: „Die Höhe der Energiekosten wird für die Mieter immer wichtiger. Deshalb führen wir in der Geraer Straße auch keine Billigsanierung durch, sondern eine Erneuerung, die den Mietern eine Menge Energiekosten ersparen wird.“

Die Mietpreise je Quadratmeter beginnen bei 4,95 Euro.

Die gegenüberliegende Häuserzeile Geraer Straße 8-28 mit insgesamt 72 Wohnungen wird

indes abgerissen. Und das übrigens ohne einen Cent Abrissfördermittel vom Steuerzahler. Durch den Rückbau der Zeile kommen die Mieter in der Geraer Straße 1-17 tatsächlich in den Genuss eines Domblicks aus dem Küchenfenster.

Doch was wird aus der Brachfläche? Andreas Schmidt: „Dort bieten wir elf Häuslebauern Grundstücke zwischen 450 und 650 Quadratmeter an. Diese können Bauträgerfrei mit der Hausbaufirma der eigenen Wahl bebaut werden.“ Die Grundstücke bietet die Firma „mvdrei“ zu Quadratmeterpreisen um 70 Euro an – das sind rund 5 Euro unter dem Bodenrichtwert für dieses Gebiet in Westerhüsen. Für jedes geborene Kind bis zu 14 Jahre gewährt die „mvdrei“ als Verkäufer einen Rabatt in Höhe von 2500 Euro. Alle Grundstücke sind voll erschlossen, sodass also



Die Sanierungsarbeiten in der Geraer Straße 1-17 haben bereits begonnen.

Wasser, Abwasser, Gas und Strom schon anliegen.

Wer sich für eine der Wohnungen oder eines der Grundstücke interessiert, wendet sich bitte an die zuständige Mitarbeiterin der mit Vermietung und Verwaltung beauftragten Firma „mvdrei“, Gotlind Pieper, Telefon 0391-735426. Weitere Infos auch im Internet unter

www.mvdrei.de





Im Herbst 2005 organisierte der Bürgerverein auf Initiative von Sabine Eling-Saalmann ein Lesefest am Salbker Anger. Es war die Initialzündung für das „Salbker Lesezeichen“.

Seit dem Gründungsjahr 2001 veranstaltet der Bürgerverein kurz vor den Sommerferien ein Stadtfest. Das jüngste fand im Juni auf dem Salbker Platz statt (Foto).

Vereinsmitglieder kämpften erfolgreich um die Eulenspiegel-Pumpe in Westerhüsen.

Der Bürgerverein versteht sich als Sprachrohr aller Südoster

Bürgerengagement zeigt erste Wirkungen – vor allem in Salbke

Im November 2000 buhten 500 aufgebrauchte Bürger OB Willi Polte und die Sparkasse aus. „Kleine Revolution in der Kirche“ titelte die Volksstimme, als sie über die Einwohnerversammlung in Salbke berichtete. Der Bürgerfrust über den benachteiligten Südosten entlud sich. Die legendäre Veranstaltung gilt als Geburtsstunde des Bürgervereins Salbke, Fermersleben, Westerhüsen e.V. Das „Südost-Echo“ befragte die heutige Führung des Bürgervereins, was sich seitdem getan hat.



Intensiv diskutierten Vereinsmitglieder in Workshops die Pläne und späteren Nutzungsmöglichkeiten des Freiluft-Lesezeichens.

Hat sich das bürgerschaftliche Engagement für die drei Stadtteile gelohnt?

Hannelore Böckelmann: Ich denke schon, obwohl nicht alle Blütenträume reiften. Aber inzwischen wird unser Verein von der Stadt ernst genommen und Südost ist nicht mehr das fünfte Rad am Wagen. Unser Verein versteht sich als Sprachrohr der Bürger von Fermersleben bis Westerhüsen und ich denke, dass sich das Erreichte in den vergangenen Jahren durchaus sehen lassen kann.



Hannelore Böckelmann



Rainer Mann

Rutsche in der Grundschule Salbke oder an der Erstellung des Stadtfilms „Der Weg nach Magdeburg“ durch den Verein „aktion musik“.

Hannelore Böckelmann: Nicht zu vergessen unser Engagement für das Mehrgenerationenhaus in der Alten Schule Salbke, das ja nun dort eingerichtet wird. Auch die Planungen für den bevorstehenden Bau des Freiluft-Lesezeichens an der Blumenberger Straße haben wir maßgeblich mit befördert. Der erste und zweite Bauabschnitt der Sanierung der Sportanlage „Tonschacht“ oder die Wiederbeschaffung der vom Tiefbauamt „geklauten“ Eulenspiegel-Pumpe vor dem Westerhüser Bahnhof sei hier nur am Rande erwähnt.

Rainer Mann: Wir wollen aber nicht verschweigen, dass es uns leider nicht gelungen ist, die Schließung der Kita „Salbker Kinderspaß“ zu verhindern. Das bedauern wir bis heute.

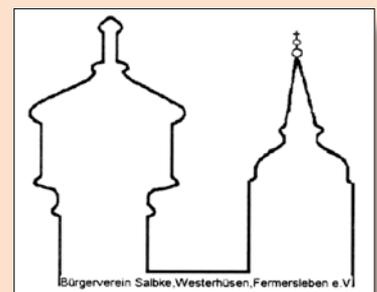
Bleiben angesichts dieser vielen eindrucksvollen Erfolge noch Aufgaben für die Zukunft?

Hannelore Böckelmann: Aber natürlich, denn vieles ist ja noch nicht vollendet. Und der Salbker Wasserturm, die IBA 2010 oder das Brachflächenmanagement sind ja Aufgaben, die noch zu meistern sind.

Was zählt zur Bilanz des Bürgervereins?

Rainer Mann: Zunächst sind es die beliebten Stadtfeste, die unser Verein seit 2004 jährlich organisiert. Auch die Bürgerbibliothek „Salbker Lesezeichen“ ist so eine Erfolgsgeschichte, mit der Südost inzwischen Beachtung über Stadtgrenzen hinaus findet. Unseren ersten Erfolg hatten wir im Jahr 2001, als sich die Stadtsparkasse nicht ganz, wie ursprünglich geplant, aus Salbke zurückziehen konnte. Wir erreichten, dass der Geldautomat und der Kontoauszugsdrucker im alten Casino blieb. Darüber hinaus haben wir dort das mobile Bürgerbüro der Stadt und einen Seniorentreff ansiedeln können. Maßgeblich beteiligt war unser Verein darüber hinaus am Bau des neuen Spielplatzes am Salbker Platz, am Bau einer

Der Bürgerverein auf einen Blick



Gegründet: 2001
Mitglieder: rund 30 Bürger
Jahresbeitrag: 15 Euro
Vereinsanschrift:

Rainer Mann
 Repkowstraße 6
 39122 Magdeburg
E-Mail: bv.sw@web.de

Vereinskontakt:
 (im „Lesezeichen“, Alt Salbke 75)
Montag: 14 bis 16 Uhr
Dienstag: 17 bis 19 Uhr
Mittwoch: 10 bis 12 Uhr

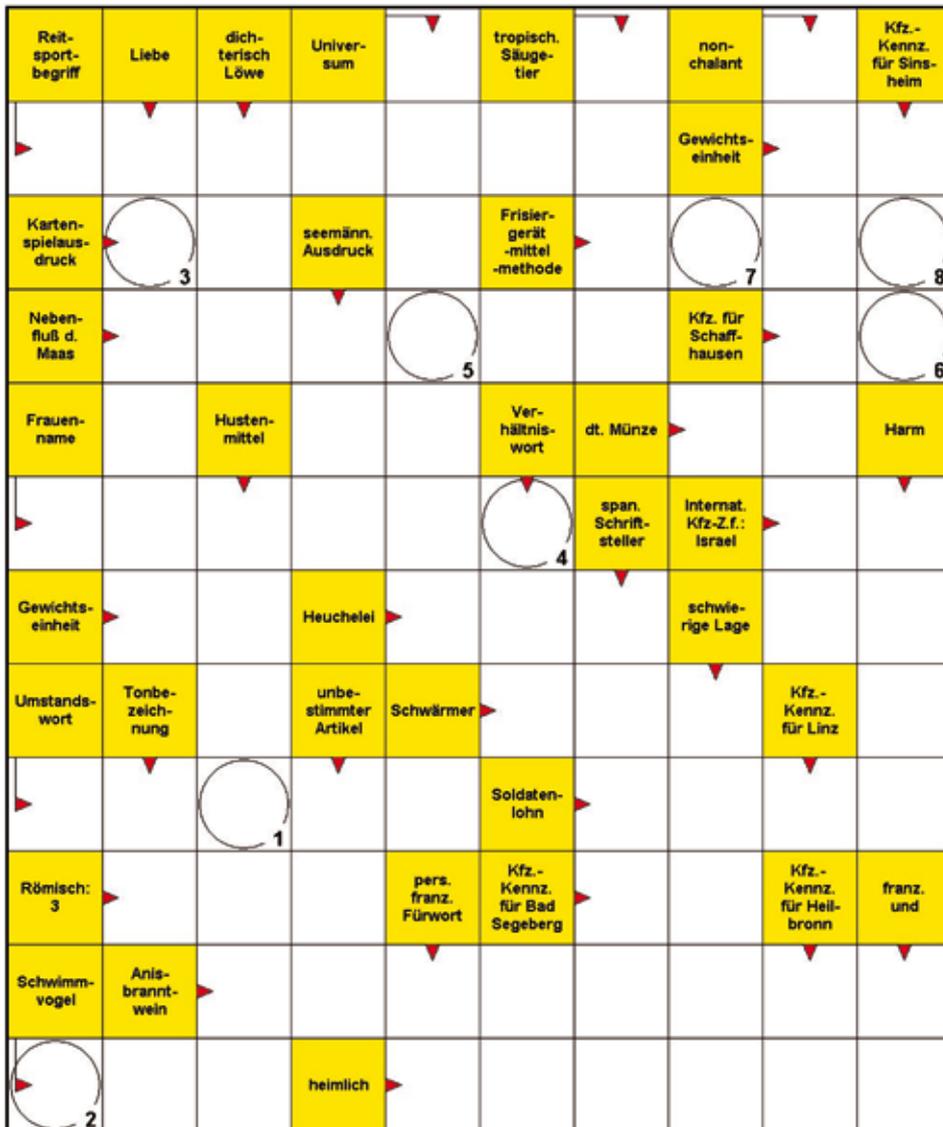


Die Zitate haben wir zwei Salbker Mädchen in den Mund gelegt. Die Fotos entstanden beim diesjährigen Südoster Stadtteilstiftfest auf dem Salbker Platz.

Das „Südost“-Rätsel

Gewinnen Sie einen Präsentkorb im Wert von 50 Euro

Sie lösen gern Kreuzworträtsel und sind auch einem kleinen Gewinn nicht abgeneigt? Dann beteiligen Sie sich doch an unserem Knobelspaß und knacken unser „Südost“-Rätsel. Unter allen Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort verlosen wir einen Präsentkorb im Wert von 50 Euro. Ihre Lösungen senden Sie bitte bis zum 31. Oktober 2008 an: Stadtteimanagement Südost, „Gröninger Bad“, Gröninger Straße, 39122 Magdeburg. Viel Erfolg beim Knobeln!



1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Südoster Geschichte

Warum heißt Salbke eigentlich Salbke?

Salbke gehört zu den ältesten Siedlungsplätzen Magdeburgs. Der Kiesabbau an der Elbe förderte zahlreiche Funde zu Tage, deren Herkunft bis in die Altsteinzeit (200.000 Jahre v. Chr.) zurückreicht. Einer der bemerkenswertesten Funde stellt eine bronzene Spirallattenfibel (Kleidungsverschluss) von 1500 v. Chr. dar. Als Salbke wird der Ort erstmals in den „Corveyer Traditionen“ der Jahre 826–853 schriftlich erwähnt. Der Ortsname hängt zusammen mit dem angelsächsischen Wort „salu“ für dunkel oder schwärzlich und bezeichnet offensichtlich die Farbe des den Ort durchfließenden Sülze-Flusses. Im Jahre 1036 und später 1247 wird ein später verlassener Ort wendischen Ursprungs als Winediscum Salebizi bzw. Slavium Salbke für Klein- oder Wendisch Salbke erwähnt.

Salbker Grundbesitz muss bereits im frühen Mittelalter sehr ertragreich gewesen sein, denn eine Reihe von Klöstern erzielten hier Einkünfte. 937 erhielt das Stift Quedlinburg durch Otto I. neun Prozent der Lehnseinnahmen, 1015 kamen durch Erzbischof Gero 10 Hufen Land und der Kreuzhorstwald in den Besitz des Magdeburger Liebfrauenklosters, 1189 besaß das Kloster Münzenberg bei Goslar Grundstücke in Salbke mit einer Meierei und einem Freihof und schließlich gehörte dem Kloster Sionsberg in Quedlinburg ein Vorwerk in Salbke. In den nachfolgenden Jahrhunderten entwickelte sich das Liebfrauenkloster zum größten Grundbesitzer im Dorf. Reste des Klostergutes Salbke nahe der Elbe sind heute noch vorhanden. Seit 1018 hatte Salbke eine eigene Kirche, die der Magdeburger Bischof Thietmar geweiht hatte.

Die Straße Thieberg weist darauf hin, dass sich in Salbke im Mittelalter eine Gerichtsstätte befand.